

WOLFGANG LÜBCKE

Nutzung des Flutenden Hahnenfußes (*Ranunculus fluitans*) durch Vögel

Der Flutende Hahnenfuß (*Ranunculus fluitans*) ist eine Charakterpflanze der Eder oberhalb und unterhalb des Edersees. Im Volksmund des unteren Edertales wird der Flutende Hahnenfuß auch als Schlingpflanze bezeichnet, in Ederbringhausen als Seimen (BREßLER mdl.). Für die Vogelwelt hat er eine vielfältige Bedeutung. Die Pflanzensoziologen haben nach ihm eine eigene Pflanzengesellschaft (*Ranunculetum fluitans*) benannt; begleitet ist der Hahnenfuß von dem auf Kieselsteinen wachsenden Quellmoos (*Fontinalis antipyretica*). Der Flutende Hahnenfuß ist eine ein bis sechs Meter lange Staude mit fein zerschlitzten Blättern. In den Monaten Juni und Juli "blüht" die Eder, große Teile der Wasseroberfläche sind dann von einem weißen Blütenteppich des Flutenden Hahnenfußes bedeckt (Abb.).

Wie hoch der Anteil der von Hahnenfuß bedeckten Wasserfläche ist, hängt jeweils vom Wasserstand der Eder ab. Infolge der Wasserstandsregulierung der Weser gehen bisweilen Flutwellen aus dem Edersee über den Hahnenfußteppich hinweg. Ab Juli lösen sich daher Pflanzenbüschel, die sich an einigen Stellen festsetzen und Inseln bilden, die auch für größere Vogelarten tragfähige Plattformen sind.

Es fällt auf, daß der Hahnenfuß unterhalb des Wildunger Stadtteiles Wega nur noch vereinzelt anzutreffen ist, keine geschlossenen Bestände mehr bildet. Dies ist auf die Einleitung des stark verschmutzten Wildewassers (Güteklasse III) zurückzuführen. Dadurch fällt die Güteklasse der Eder, die unterhalb des Edersees den hervorragenden Wert von I-II (gering belastet) aufweist, um eine Stufe auf II (mäßig belastet) zurück (Hess. Landesanstalt f. Umwelt 1988).

Der Flutende Hahnenfuß benötigt saubere, aber relativ nährstoffreiche Fließgewässer. In der neunteiligen Skala nach ELLENBERG (1974) ist der zweithöchste Stickstoffwert angegeben. In den Monaten Juni bis August 1990 wurde bei 12 Ederexkursionen zwischen Affoldern und Wega darauf geachtet, welche Vogelarten auf oder an dem Hahnenfuß anzutreffen waren. Dieses Material konnte für die Auswertung durch gelegentliche Aufzeichnungen seit dem Jahre 1968 ergänzt werden.

Die folgende Darstellung ist nach den unterschiedlichen Funktionen des Flutenden Hahnenfußes für die Vogelwelt gegliedert.

1. Flutender Hahnenfuß als reiche Nahrungsquelle

Wenn man einen Büschel der Wasserpflanze herausreißt, findet man zwischen den fein zerschlitzten Blättern Unmengen von Würmern und Insektenlarven, z.B. in großer Anzahl die Larven der Kriebelmücke (*Simulium spec.*). Insbesondere zur Blütezeit des Hahnenfußes ist die Bachstelze die bei weitem häufigste Vogelart, die man bei der Insektensuche auf dem Pflanzenteppich beobachten kann. Hierzu seien einige Zählergebnisse (jeweils aus den Abendstunden) mitgeteilt:

01.07.1990: Unterhalb der Mehler Brücke, auf einem Abschnitt von nur ca. 80 m: 32 Bachstelzen

06.07.1990: Zwischen den Ederbrücken Mehlen und Bergheim (2300 m, 50-80 % der Wasseroberfläche – je nach Wasserstand – vom Hahnenfuß bedeckt): 55 Bachstelzen

11.07.1990: s.o.: 53 Bachstelzen

Auch die anderen Stelzenarten können über das ganze Jahr hinweg betrachtet auf dem Hahnenfuß angetroffen werden.

Von der Schafstelze liegen nur zwei Beobachtungen von Exemplaren der einheimischen Rasse während des Führjahrszuges vor:

01.05.1985: 1 bzw. 5 Exemplare (LÜBCKE u. MAI)

Die frühesten Sommerbeobachtungen der Gebirgsstelze datieren vom 11.07.1990. Diese Vogelart brütet an den Seitenbächen der Eder. Alt- und Jungvögel suchen nach Abschluß des Brutgeschäftes auch den Flußlauf auf.

Als ausgesprochene Rarität ist die Trauerbachstelze (*Motacilla alba yarrellii*) einzustufen, die am 01.05.1989 oberhalb der Anraffer Brücke auf dem Hahnenfuß beobachtet wurde (ECKSTEIN u. ENDERLEIN in: EMDE u.a. 1990). Dieser erste Nachweis für Waldeck-Frankenberg wurde dem bundesdeutschen Seltenheitsausschuß gemeldet.

Für Bach- und Gebirgsstelze hat der Hahnenfuß auch in den Wintermonaten noch eine Bedeutung. Winterdaten der beiden Arten stammen in aller Regel vom Ederlauf. Dort können diese Vögel am ehesten die schwierige Nahrungssituation bewältigen. Reste der sommerlichen Hahnenfußmassen finden sich noch hier und da am Ufer angeschwemmt. Auf diesen Pflanzenresten kann man dann die Stelzen bei der Suche nach Insekten beobachten.

Von der Bachstelze liegen zwei Novemberdaten und jeweils eine Dezember- und eine Januarbeobachtung vor. Aber auch bei Kälteeinbrüchen im Frühjahr kann der Hahnenfuß für die Bachstelzen von lebenserhaltender Bedeutung sein. Dies zeigt eine Beobachtung vom 28.04.1985: Bei maritimer Polarluft und Schneeschauer hielten sich unterhalb der Mehler Brücke 38 Bachstelzen auf dem Hahnenfuß auf (LÜBCKE u. MAI).

Bezogen auf die Gebirgsstelze wurde bisher nur ein Winterdatum in Zusammenhang mit der dargestellten Thematik registriert: Am 10.12.1968 suchte bei Frost in der Nähe von Bergheim ein Vogel auf angeschwemmten Hahnenfuß nach Nahrung.

Während des Herbstzuges ist alljährlich der Flußuferläufer (meist Einzelvögel) auf dem Hahnenfußteppich bei der Nahrungssuche anzutreffen; Randdaten sind der 20.07.(1990) und der 30.08.(1986) (auf angeschwemmtem Pflanzenmaterial). Von den Finkenvogelarten (s. Abschnitt 2), die auf dem Hahnenfuß angetroffen wurden, konnte die Nahrungsaufnahme bisher nur beim Grünfink beobachtet werden. Vermutlich nimmt er angeschwemmte Samen auf. Der Grünfink ist zugleich der häufigste Finkenvogel, der einzeln oder paarweise auf dem Hahnenfuß festzustellen war.

Größte Vogelart, die *auf* dem Hahnenfuß (abgesehen von angeschwemmten "Inseln", vergl. o.) nach Nahrung suchen kann, ist die Teichralle. Sie läuft aber nur gelegentlich auf dem Pflanzenteppich herum, oft sucht sie ihre Nahrung auch zwischen den hin und her flutenden Stauden. Gleiches gilt in ausschließlicher Form für die größeren Wasservogelarten. Insbesondere Junge führende Stockenten- und Reiherentenweibchen und einzelne Bleßralen sind vorzugsweise in den Flußbereichen zu beobachten, wo der Hahnenfuß wächst. Infolge des Insektenreichtums sind die Stockenten nicht auf die Nahrungssuche durch Gründeln und die Reiherenten nicht auf das Tauchen angewiesen. Insbesondere für die Jungenten sind die Hahnenfußbereiche nicht nur wegen des großen Nahrungsangebotes günstig, sie können sich in diesen ruhigen Zonen des rasch fließenden Mittelgebirgsflusses auch besser aufhalten (geringerer Energiebedarf). Daß hier aber der Nahrungsfaktor ausschlaggebend sein dürfte, zeigt sich daran, daß die halbwüchsigen Enten sich bei der Nahrungssuche regelrecht in dichteste Pflanzenbüschel hineindrängen.

Von pflanzenfressenden Schwimmvogelarten wird auch der Flutende Hahnenfuß selbst verzehrt. Zu nennen sind hier Bleßralle und Höckerschwan.

Interessant ist, daß die Nutzung des Hahnenfußes durch Vögel gewissermaßen in verschiedenen Etagen erfolgt:

Am auffälligsten sind die Vogelarten, die wie z.B. die Stelzen Insekten von der Oberfläche des Hahnenfußteppichs ablesen. Stockenten oder Teichralen durchsuchen die obere Wasserschicht. Die Reiherenten tun dies ebenso, tauchen aber auch im Vegetationsbereich nach Nahrung. Ausschließlich tauchend nutzt die Hahnenfußzonen der Eder der Zwergtaucher. Er überwinterte in den 60er und 70er Jahren weitaus häufiger als heute an der Eder (bis zu 100 Exemplare zwischen Affoldern und Fritzlar). Der Rückgang des Winterbestandes der Zwergtaucher in diesem Ederabschnitt hat aber offensichtlich nichts mit dem Nahrungsangebot zu tun. Zumindest ist das äußere Bild des Bewuchses der Eder mit dem Flutenden Hahnenfuß gleich geblieben. Und die schon früher bevorzugten Aufenthaltsplätze der Zwergtaucher im Bereich der Affolderner und Mehleiner Brücke sind auch heute noch durch einen besonders dichten Hahnenfußbestand gekennzeichnet.

Schließlich wird der Hahnenfußteppich auch noch als "Startplatz" für die Jagd nach fliegenden Insekten genutzt. Bachstelzen wurden mehrfach bei dieser Jagdmethode beobachtet.

Ob ein Graureiher, der auf einer angeschwemmten Hahnenfußinsel stand, diese nur als Ruheplatz oder als Ansitz für die Lauerjagd genutzt hatte, kann nicht geklärt werden.

2. Flutender Hahnenfuß als geeigneter Zugang zum Trinken

Vor allem bei hohem Wasserstand fehlt es am Ederufer an herausragenden Kieselsteinen oder sandigen Bereichen, von wo aus die Vögel an die Tränke gelangen können. Bei Bachstelzen und Grünfinken wurde die Wasseraufnahme in zeitlichem und räumlichem Zusammenhang mit der Nahrungssuche auf dem Hahnenfuß beobachtet.

Stare und Wacholderdrosseln hielten sich kurz vor Aufsuchen ihrer Schlafplätze im Weidengebüsch an den Kiesgruben zwischen Mehlen und Giflitz zum Trinken auf Hahnenfußinseln auf:

20.07.1990 (20.30 Uhr) Gemischter Trupp von ca. 10 Wacholderdrosseln und ca. 5 Staren (LÜBCKE u. MAI)

23.07.1990 (20.40 Uhr) 30-40 Stare

Auch Stieglitze und Bluthänflinge wurden beim Trinken vom Hahnenfuß aus beobachtet.

3. Inseln aus Flutendem Hahnenfuß als sicherer Platz für Komfortverhalten

Der Begriff Komfortverhalten wird in der Verhaltensforschung auf zwei verschiedene Gruppen von Verhaltensweisen bezogen: auf den Bereich der Körperpflege (z.B. Putz- und Kratzbewegungen) und auf Verhaltensweisen, die mit dem Stoffwechsel des Körpers in Zusammenhang stehen (IMMELMANN 1975). Komfortverhalten kann sich ein Vogel nur „leisten“, wenn er sich in einer relativ störungsfreien Situation befindet. Dafür bieten sich die Hahnenfußinseln mitten im Flußlauf an. Einwirkungen durch Freßfeinde konnten hier bisher nicht beobachtet werden. Die Vögel werden nur gelegentlich durch einzelne Angler und in zunehmendem Maß durch Boote von „Freizeitkapitänen“ gestört.

Des öfteren trifft man kleine Gruppen von Stockenten an, die auf den Hahnenfußinseln ruhen, sich sonnen oder Gefiederpflege betreiben. Gefiederpflege an einem solchen Ort wurde auch beim Flußuferläufer beobachtet. Die Gefiederpflege steht sicher häufig in Zusammenhang mit einem Bad in der Eder. Bei Bachstelzen wurde das Baden auch während der Nahrungssuche auf dem Hahnenfußteppich registriert.

4. Flutender Hahnenfuß als Nestbaumaterial

Als Ausnahme anzusehen ist die Verwendung des Flutenden Hahnenfußes für den Nestbau, da Wasservögel im Flußbett im allgemeinen wegen der hohen Fließgeschwindigkeit keine Nester bauen und zudem der wechselnde Wasserstand (s.o.) sehr nachteilig ist.

Im Sommer 1990 hatte jedoch ein Höckerschwanpaar sein Nest an einer flachen Stelle mitten im Flußbett zwischen Anraff und Wega weitgehend aus Flutendem Hahnenfuß gebaut, verstärkt durch einige Äste. Am 13.07. konnte eine erfolgreiche Brut bestätigt werden, indem zwei wenige Tage alte Jungvögel auf der Nestplattform festgestellt wurden.

Insgesamt ist eine vielfältige Nutzung des Flutenden Hahnenfußes durch Vögel in verschiedensten Funktionszusammenhängen festzustellen, zwar nicht durch viele Vogelarten, aber doch mehr, als es zunächst den Anschein hatte. Dieser Beitrag möchte dazu anregen, ergänzende Beobachtungen mitzuteilen.

Literatur

- ELLENBERG, H. (1974): Zeigerwerte der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Scripta Geobotanica IX, Göttingen
- EMDE, F., ENDERLEIN, R. u. SCHNEIDER, H.-G. (1990): Avifaunistischer Sammelbericht für den Kreis Waldeck-Frankenberg. Vogelkdl. Hefte Eder-tal 16, S. 68-123
- Hess. Landesamt für Umwelt (1988): Gewässergütekarte 1986. Wiesbaden (Hrsg. Hess. Min. f. Umwelt u. Reaktorsicherheit)
- IMMELMANN, K. (1975): Wörterbuch der Verhaltensforschung. München

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Lübcke, Rathausweg 1, 3593 Edertal-Gifflitz